

# Holzauktion auf Elterleiner Revier.

Im

Gasthose zur Sonne in Elterlein

## Donnerstag, den 16. Januar 1873,

von Vormittags Punkt 9 Uhr an,

folgende auf Elterleiner Staatsforstrevier in den Bezirken: Schindelwald, Schapfenstein, Wolfsgarten, Schachögeheu, Winterleithe, Heuschuppen, Obere und Niedere Ruten, Brand, hohe Tanne und Stockholz aufbereitete Hölzer, als:

72	Stück weiche Rölper,	14—35 Centim. oben stark und 3, Meter lang,
9,00	hundert weiche Stangen,	3, 5 und 6 Centim. unten stark,
1,00	"	7—9 " " "
0,00	"	10, 15 " " "
11	Raumkubikmeter weiche Scheite,	
44	"	birchene Rölppel,
43	"	weiche
243	"	Sidde,
206,70	Wellenhundert weiches Schlagreißig,	
42	Raumkubikmeter birchene Aeste,	
49	"	weiche

einzelnen und partienweise, gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wider Erwarten am Schlusse des Termins unbezahlt gebliebene Hölzer sollen sofort anderweit verkauft und die säumigen Zahler in Zukunft von der Holzauktion ganz ausgeschlossen werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden.

Königl. Forstrentamt Schwarzenberg u. Königl. Revierverwaltung Elterlein,

am 2. Januar 1873.

J. Bräuner.

Mannsfeld.

### Zaarsgeschichte.

#### Thiers' Stellung zu Italien und Rom.

Der italienische Gesandte bei der französischen Republik, Ritter Nigra, soll kürzlich mit Thiers eine Unterredung gehabt haben, in deren Verlaufe man über den Botschaftsconflict in Rom gesprochen habe. Dabei soll der Präsident u. A. über seine Stellung zum Vatican sich in Aeußerungen ergangen haben, die, wenn sie in der That so richtig sein sollten, wie es der Berichterstatter versichert, die liberalen Kreise schwerlich befriedigen dürften. Bedeutsam sind darin auch die offenen Bekenntnisse über Thiers' Stellung zu Italien. Thiers habe erwähnt, wie er nur mit Mühe die Ungebuld der beiden auf ihn eindringenden und einander entgegengesetzten Parteien einzudämmen vermöge, deren eine glänzende Genußnahme für den Papst, die andere aber die Unterdrückung der Botschaft beim päpstlichen Stuhle verlangte. — „Ich bin durchaus entschlossen“, — bemerkte Thiers im Anschluß hieran — „in dieser Hinsicht die Waage in gleicher Höhe zu erhalten und ich werde keineswegs in meinen Pflichten, die mir sowohl mein Amt als Haupt der französischen Regierung, wie meine Eigenschaft als Katholik auferlegt, ermüden. Ich gehöre zu den Leuten, die am wenigsten dazu beigetragen haben, die Freiheit Italiens in's Werk zu setzen; das ist für Niemanden ein Geheimniß. Italien ist nicht mein Werk; ich habe diese Einheit bekämpft, als das Kaiserreich, das nach mir folgte, die Dummheit besaß, sie zu schaffen. Ich war damals nur ein einfacher Repräsentant des Landes; ich beklagte tief die derzeitige Politik, welche jene Politik aufgab, die meinem Lande stets gesommt hat. — Die Einheit Italiens existirt. Es gibt ein Reich „Italien“, das eine große Macht aufweist; ich habe diese nicht geschaffen. Allein als ich dahin gelangt, die Sorge für die Regierung meines Landes zu erhalten, habe ich mich einem großen und starken Italien gegenüber befunden, ebenso wie einem Rußland, England, Preußen und Oesterreich gegenüber. Kann ich eine Macht hinsichtlich der diplomatischen Beziehungen anders behandeln als die übrigen? Sicherlich nicht! Italien lebt in bestem Einvernehmen mit allen Mächten, von einigen unter ihnen wird es sogar gehätschelt, und Oesterreich, welches zweier schönen Provinzen beraubt wurde, welches sehen mußte, wie seine Landesleute aus drei Herzogthümern herausgeragt wurden, unterhielt mit ihm die besten Beziehungen. Ich verhehe die Pflichten, welche ich gegen das Haupt der katholischen Kirche habe, ich weiß ferner sehr wohl, was Frankreich dem Oberhaupt der katholischen Kirche verdankt. Ich bin fest entschlossen, die Politik Frankreichs nicht zu compromittiren; ich werde nicht die Politik befolgen, die uns in Europa isolirt hat. Heute besitzt Frankreich die Sympathien der Völker und ich suche dieselben noch zu verstärken. Ich werde daher die Unabhängigkeit des heil. Vaters als Oberhaupt der Kirche verteidigen! Die wahre Politik Frankreichs verlangt: 1) Gute Beziehungen zu Italien. 2) Die Achtung vor den Interessen des Oberhauptes der Kirche. Ich glaube nicht fehlzugreifen in der mühevollen Arbeit, die ich mir auferlegt. Ich werde die Fregatte Drinoco, welche ich in die Gewässer bei Civita Vecchia gesendet, dort auch fernerhin belassen, obgleich Portugal, Oesterreich und die anderen katholischen Mächte dort derlei nicht haben. Allein ich glaube, daß es eine Pflicht der französischen Regierung ist, dem heiligen Vater die gastliche Aufnahme anzubieten, wenn er sie für seine Unabhängigkeit wünscht, oder nöthig zu haben glaubt. Frankreich ist die Ursache für Italien zu dessen Einheit, welches letztere den Verlust der weltlichen Macht des Papstes herbeigeführt hat. Aus diesem Grunde muß es (nämlich Frankreich) mehr als jede andere Nation auf den Papst König Rücksicht nehmen. — Allein das Schiff, das ich der Gesandtschaft beim heiligen Stuhle zur Verfügung stellen zu müssen geglaubt, soll keineswegs eine Drohung gegenüber der Regierung des Königs von Italien bedeuten; es ist dort in freundschaftlicher Absicht, um dem heiligen Vater zur Disposition gestellt zu werden, wenn er dessen bedarf.“

#### Deutschland.

Berlin, 6. Jan. Die freikinnigen Katholiken von Bonn haben beschlossen, im Gegensatz zu dem Dank dortiger Infallibilisten für die päpstliche Allocution eine Ergebenheitsadresse an Kaiser Wilhelm abzusenden.

Der Ministerpräsident Graf Roon, veröffentlicht nachstehendes Dankfugungs schreiben: „Es sind mir aus Anlaß der mit dem Jahreswechsel zusammenfallenden, mir erwiesenen Allerhöchsten Gnadenauszeichnungen von so vielen Freunden, Bekannten und Unbekannten aus dem Lande und aus der Armee freun-

liche und mich beschämende Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß es mir unmöglich ist, sie alle einzeln zu beantworten. Ich muß mich daher, so gern ich jedem Einzelnen danken möchte, darauf beschränken, die Rücksicht aller meiner Gönner und Freunde in Anspruch nehmend, nur durch diese Zeilen meine aufrichtige und herzlichste Dankbarkeit für die mir bewiesene wohlthunende Theilnahme zu bezeugen. Berlin, den 6. Januar 1873. Der General-Feldmarschall, Graf v. Roon.“

Berlin. Der unfehlige Mißgriff, welchen der Minister des Innern der Presse gegenüber aus Anlaß der päpstlichen Allocution begangen, scheint jetzt an maßgebender Stelle ebenfalls als ein solcher erkannt zu sein. In officiösen Mittheilungen wird die Sache so dargestellt, als ob man eigentlich nur die Absicht gehabt habe, die Allocution der katholischen, insbesondere der Polnischen Bevölkerung fern zu halten, weil in solchen Kreisen kein unbefangenes Urtheil über die päpstlichen Declamationen zu erwarten sein. Um diesen Zweck zu erreichen, weiß man sich also nicht besser zu helfen, als durch Confiscation der liberalen Blätter im ganzen Lande, von welchen wahrscheinlich in den polnischen Kreisen nicht ein einziges gelesen wird. Dies dürfen wir mindestens voraussetzen in Betreff der liberalen Berliner Blätter. Dagegen hat die Behörde solche Blätter, welche den polnischen Lesern die Allocution in polnischer Sprache mittheilten, ruhig passiren lassen. Das Schriftstück ist in dem Krakauer „Glas“ in polnischer Uebersetzung im vollen Wortlaut enthalten und dieses Blatt ist in den öffentlichen Localen in Posen, wie wir der „Pos. Ztg.“ entnehmen, unbeantstandet ausgelegt worden.

Berlin. Die Eisernste ist in diesem Winter bis jetzt nur eine sehr geringe gewesen, so daß die Nachfrage nach diesem unentbehrlichen Artikel sehr dringend wird und die Berliner Establishments selbst für den Versandt nach außerhalb stark in Anspruch genommen werden.

Berlin, 7. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, der Rücktritt des Fürsten Bismarck vom Präsidium des preussischen Staatsministeriums sei nur beufuß der Erleichterung seiner Geschäftslast erfolgt. Das Ministerium höre nicht auf, ein Ministerium Bismarcks zu bleiben, werde in seinem Geiste ferner handeln und das Befehl der historischen Entwicklung Preußens verfolgen. Der neue Ministerpräsident, Graf Roon, sei nicht gegen die Kreisordnung in ihrer letzten Gestalt, und ebensowenig gegen den Patroschub gewesen; sein Abschiedsgesuch hätte persönliche Motive gehabt, die später geschwunden seien. Ein Programm zu geben, sei unnöthig, da das Ministerium dasselbe bleibe.

Posen, 7. Jan. Die Rathskammer des hiesigen Kreisgerichts hat auf den bezüglichen Antrag der Staatsanwaltschaft dem Vernehmen nach beschlossen, daß, wenn auch die in Folge Abdruck der päpstlichen Allocution verfügte Beschlagnahme hiesiger Zeitungen wegen Verbreitung unrichtiger Thatsachen objectiv gerechtfertigt erscheine, zu einem weiteren strafrechtlichen Verfahren gegen die betreffenden Redacteurs ein Grund dennoch nicht vorliege.

#### Frankreich.

Paris, 5. Januar. Die Sprache des Bien Public ist heute so unverfänglich, als wenn Thiers wirklich das rechte Centrum und mit ihm eine Majorität für seine Botschaftspolitik in der Tasche hätte. In sonst gut unterrichteten Kreisen heißt es sogar, wie man uns mittheilt, daß der Herzog von Audiffret-Pasquier in das Ministerium eintreten werde, mit dem Thiers in der letzten Zeit sehr häufig Conferenzen hatte. Allerdings war es auch der Herzog, der in der Sitzung vom 14. December die veröhnliche Rede hielt, welche von Dufaure benutzt wurde, um es zu einem Waffenstillstand zwischen der Regierung und der Rechten zu bringen. Falls Audiffret-Pasquier wirklich in das Ministerium tritt, sich also Thiers anschließt, und dasern seine Freunde vom rechten Centrum seinem Beispiele folgen, so hätte für seine constitutionellen Pläne in der Kammer Thiers allerdings die lange gesuchte Majorität gefunden.

Die Bonapartistische Presse tritt von Tag zu Tag heftiger auf. Im „Journal d'Angers“ liest man in einem Neujahrsartikel folgende Stelle: „Und jetzt sei es uns gestattet, den Gedanken unserer Freunde und Gesinnungsgenossen zu interpretiren, indem wir dem hohen Exilanten von Chislehurst unsere Gefühle der Anhänglichkeit und Hoffnung kund geben. Es sei uns gestattet, am heutigen Tage unsere ehrerbietigsten Glückwünsche zum neuen Jahre dem Kaiser! der Kaiserin! dem kaiserlichen Prinzen! abzusenden.“

#### Italien.

Rom, 3. Januar. Am 27. December stellte sich eine Anzahl früherer päpstlicher Militärs unter der Führung des Generals Kanzler Pius IX. vor